

4. Bibliographie der Schriften

Hrn. M. August Hermann Franckens S.S. Theol. Prof. Publ. & P. Glauch. Außerlesene kleine Schriften Anweissende Wie ein Gottgelassener Christ Andächtig ...

Francke, August Hermann

Frankfurt, Leipzig, [1702]

Die dritte Frage. Ob Lutherus in seiner teutschen Version der Heil. Schrift an allen und jeden Orten den rechten Buchstablichen Verstand des Grund-Texten getroffen/ und nichts verbessert werden ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

getroffen; so verachte man damit Lutherum und
sey alles erdichtet / was man von der Hochach-
tung Lutheri und seiner Übersetzung fürgebe. Weil-
nun an dieser Frage der Grund der ganken Sa-
che gelegen ist / so sol dieselbe besonders abgehan-
delt werden / und folget demnach :

Die dritte Frage.

Ob Lutherus in seiner teutschen
Version der Heil. Schrift an allen
und jeden Orten den rechten Buch-
stäblichen Verstand des Grund-Tex-
tes getroffen / und nichts verbessert
werden könne ?

Ich antworte hierauf frey und offenherzig /
daz / so hoch ich auch die Version Lutheri wegen
der ebenangeführten Ursachen halte / dennoch
dieselbige an vielen Orten mit dem Grund-Tert
nicht überein stimme / und gar sehr verbessert wer-
den könne. Düncket jemanden dieses zu hart zu
seyn / und wolte gern das Gegentheil behaupten/
nemlich Lutherus habe es allenthalben recht ge-
troffen / und könne die Version an keinem Ort
verbessert werden / so fordere ich von ihm dieses /
daz er mir beantworte und widerlege alles dasje-
nige was unsere Theologi selbst von der Zeit Lu-
theri an bis auf diesen Tag bey der Version Lu-
theri

ther
Vi
alle
sül
des
62
get
Ve
du
G
sül
E
un
su
ti
de
w
re
Se
Je
al
de
ne
V
n
g
B
D
D

theri erinnert. D. Balth. Raithius hat selbst
 Vindicias Versionis Lutheri geschrieben / und
 also die Dollmetschung Lutheri von denen ihr
 fälschlich imputirten Fehlern gerettet; nichts
 desto weniger sezet er ganz nachdrücklich hinzu p.
 622. Folget denn nun daraus / daß wir alles ins-
 gemein dahin billigen / was nur irgendwo in der
 Version stehet / und daß wir weder hören noch
 dulden können / daß etwas gebessert werde? Das
 Gegentheil bezeuget die That selbst. Darauf
 führet er an / daß bereits An. 1546. von denen
 Editoribus 148. Dertel geändert worden seyn/
 unerachtet Lutherus selbst A. 1545. seine Überset-
 zung revidiret. Er nennet dieses eine intempe-
 tivam modestiam oder unzeitige Beschei-
 denheit / da man sich ein Gewissen machet et-
 was in der Übersetzung Lutheri zu verbessern / füh-
 ret auch ferner zum Exempel an / Valentinum
 Schindlerum, D. Johannem Tarnovium, D.
 Johannem Gerhardum, D. Franzium und für
 allen D. Waltherum, welche alle das Ihrige bey
 der Version Lutheri hin und wieder erinnert; Er
 nennet solche Leute / die keine Verbesserung in der
 Version Lutheri dulden wollen / morosos,
 mürrische oder störrige / und sezet ihnen ent-
 gegen einige Paragraphos aus der Officinâ
 Biblicâ D. Waltheri, welcher die Frage: Ob in
 der Dollmetschung Lutheri kein Fehlsch/
 oder nichts gebessert werden könne?

gründlich beantwortet / und Lutherum selbst zum
 Zeugnisse nimmet / der ausdrücklich saget:
 „Ob man mich müste angreifen und
 „tadeln / der ich zuweilen in der Doll-
 „metschung gefehlet hätte / das wil
 „ich zu Danck annehmen / denn
 „wie oft hat Hieronymus gefehlet?
 Ja er meldet / Lutherus habe selbst kurz vor sei-
 nem Ende gesagt: NB. Er wolle die Bi-
 „bel noch einmahl durchgehen / und
 „sie vollkommener heraus geben;
 Führet auch an den Matthesium, als welcher
 ausdrücklich meldet / daß NB. die Collegen
 Lutheri nach seinem Tode ihnen gar
 kein Gewissen gemachet / ein und an-
 ders in seiner Dollmetschung zu än-
 dern und zu verbessern; Ja er selbst Wal-
 therus führet 24. Dertter an / und beweiset / daß
 sie nicht recht übersetzet seyn. Es bezeuget ferner
 in erwehnten Vindicis D. Raithius p. 628. daß
 Lutherus selbst / da ihm von einigen / als dem
 Georgio Wicelio und dem Seb. Munstero ge-
 zeigt worden / daß es hie und da in der Dollmet-
 schung versehen sey; er solches nicht verachtet /
 sondern vielmehr vieles mit Danck angenommen
 habe.

44112

ha
 cir
 bel
 ac
 zu
 m
 D
 B
 m
 vo
 w
 G
 er
 de
 de
 in
 ha
 ar
 L
 he
 b
 C
 u
 d
 a
 C

habe. So werden auch am Ende dieser Vindiciarium beygefüget die Anmerkungen eines unbekanten Autoris, darin NB. hundert und acht und zwanzig Derter erzehlet werden / die zu anderen seynd / wird auch hinzu gesehet / daß man sich billig verwundere / warum man die Vorreden über die Epistel an die Hebreer und Jacobi in den teutschen Bibeln stehen lasse / da man doch nun besser erkenne / daß diese Episteln von dem Geiste Gottes eingegeben seyn. Ferner werden auch unterschiedene Derter aus des D. Gerhardi Titii Coll. M. S. beygefüget / darinnen er in der Dollmetschung Lutheri ein und anders erinnert. Da denn auch ferner angeführet werden die Worte D. Jacobi Welleri in der Vorrede / welche siehet in der teutschen Lüneb. Bibel in 4. A. 1663. Dessen Worte er aus dem Johanne Sauberto gar fein illustriret / da endlich auch die Worte der Theologorum, welche die Weimarische Bibel heraus gegeben / hinzu gesehet werden / daß in der Version des Herrn Lutheri sich (NB.) nicht wenig Orte befinden / welche aus den heiligen Grund-Sprachen entweder in ihrer Emphasi und sinreichen und erbaulichen Nachdruck der Worte besser erkläret / oder aber auch etwas genauer nach gedachter Grund-Sprache verteutschet werden

R 5 1000 III 1000

könte. Und dieses alles ist ausführlicher in den Vindiciis Biblicis D. Raithii zu lesen/daraus man ja klarlich siehet/ wie es keines weges miteinander streite / Lutheri Person/ Reformation und Lehren / dazu auch seine teutsche Bibel in hohen Wehrt halten/ dieselbige auch gegen die Feinde der Wahrheit vertheidigen; und dennoch auch anzeigen und für Augen legen/ daß gar vieles bey seiner Übersetzung so wol bereits erinnert sey/ als auch noch erinnert werden könne/ und daß damit der Autorität Lutheri nichts abgehe/ noch der Wahrheit der Evangelischen Lehre etwas vergeben werde. Weit aber insonderheit der Vorrede D. Jacobi Welleri gedacht worden/ wollen wir dessen Worte/ so ferne sie zu unserm Zweck sonderlich dienen/ aus solcher Vorrede selbst hiebey setzen. Mit was Fleiß man gesucht/ (sagt er) NB. alles was von einem oder dem andern unter den Recht-gläubigen Gelehrten bisshero desideriret worden/ so viel als möglich gewesen zu erfüllen/das wird der Christliche Leser in diesem Stück für andern wol in acht nehmen. Dahero man nicht allein/

allein/ indem auch in vielen Griechischen
 Exemplarien es befindlich ist / jedoch mit
 verwechselter Schrift und dem Zeichen
 * eingerücket / den 6. Vers im 4. Cap.
 der Ep. S. Jacobi. den 26. im 21. Cap.
 der Offenbahr. den 36. im 17. Cap.
 Luc. den 26. im 11. S. Marci. 1. Macc.
 1. v. 67. und an andern Stellen mehr ;
 Sonderlich wenn in Sprichw. Cap. 11.
 v. 30. in den meisten Exemplarien stehet
 die Furcht / ist gesetzt die Frucht / wie
 es im Ebräischen heisset ^{יִרְאָה} Im 73. Ps
 v. 28. verkündige allein dein Thun / ist
 gedruckt alle ^{לֵב} dein Thun. In Sprw.
 am 25/19. ein fauler Zaun / stehet Zahn
^{יָד} Im 3. B. Mose am 22. v. 18. Ein
 Opffer / an statt sein Opffer ^{קָרְבָּן} ;
 Im 2. B. Mose am 38. / v. 23. fünf und
 sechzig Seckel / lieset man billig / wie allhie
 gedruckt / fünf und siebenzig ^{דַּבָּרִים}
^{שֶׁבַע} &c. Apoc. 13. v. 1. sieben Cronen/
 sol stehen zehen / ^{δέκα} stehet im Griechi-
 schen / also auch Cap. 17. 3. hatte zehen
 Hörner / sol heissen : hatte sieben Häu-
 pter

pter und zehen Hörner / *νεφαλας ἐπὶ α.*
 Also Sirach 48 / 19. bestädiget / sol
 heissen befestiget *ὠχυρωσε* 2. Mac. 7 / 12.
 die Mutter / sol heissen : Marter *τὰς*
ἀλαιδόνας. Im 5. B. Mose am 34. v. 10.
 von Angesicht / sol heissen von Ange-
 sicht zu Angesicht *פנים אל פנים* Wie der
 gleichen mehr ist observiret / daraus
 den Fleiß der Christliche Leser mit danck-
 nehmenden Gemüth wird erkennen.
 Aus diesen des Herrn D. Wellers eigenen Wor-
 ten siehet man 1. Daß von einigen unter den
 rechtgläubigen Gelehrten etwas an der Überset-
 zung mit gutem Grunde desideriret sey. 2. daß
 solche ihre Erinnerung mit allen Danck erkennet
 und angenommen worden sind. 3. Daß würck-
 lich dergleichen angemerckte zum Text gehörige
 Dinge in die Übersetzung Lutheri mit eingerük-
 ket / und solche dadurch verbessert worden sey.
 4. Daß solches nicht allein Druckfehler seyn /
 wiewohl etliche seyn mögen / sondern auch würck-
 liche in der Version selbst. So hat auch der ge-
 lehrte und wolverdiente General Superintens-
 dens der Herzogthümer Bremen und Verden
 D. Johannes Dickmann (welchem um desto
 mehr wünsche / daß ihn Gott langes Leben zu
 fernerer Erbauung der Gemeine Gottes verleis-
 hen

hen wolle / nachdem mit herglicher Freude / das
 mir vorhin zugekommene Gerüchte von seinem
 Tode falsch zu seyn erfahren /) in seiner Vor-
 rede An. 1690. zu Stade heraus gegebene
 Bibel gründlich und deutlich deduciret, und
 erwiesen / daß er gnugsamen Grund gehabt / hie
 und da einige Stellen in der teutschen Uebersetzung
 Lutheri zu ändern / und zu verbessern / und sol-
 ches nicht allein / wo es nur Druck Fehler gewe-
 sen / und die Fehler nach und nach in die Teut-
 sche Bibel eingeschlichen / welche aus der Colla-
 tion alter Exemplarien verbessert werden können /
 sondern auch dann und wann / wo der Grund-
 Text offenbahrlieh die Sache anders ausgespro-
 chen / als es im Teutschen gelauet. Denn ob
 er zwar bezeuget / daß er mit aller Behut-
 samkeit dahin gesehen / daß nichts in den
 Biblischen Text selbst hinein fließen möch-
 te / als davon man sichere Fußstapffen
 in einen gedruckten Exemplar vor sich
 gefunden / und deswegen auch gar nachdrück-
 lich hinzu setzet : Dahero ob es wohl (NB.)
 an Vorrath solcher Wörter / die nach
 dem Grund-Text genauer hätten gege-
 ben werden können / nicht ermangelt /
 sich auch wohl bisweilen mit geringer
 Mühe (e. g. 1. Paral. 16. (15.) v. 1.
 da das zum andernmahl gebrauchte
 Wort

Wort bereitete / so alle uns vorgekom-
 mene Bibeln haben / gar leicht in breite-
 te / welches den Hebräischen näher trit /
 zuverwandeln gewesen wäre) einem oder
 andern Spruch hätte helffen lassen / hat
 man es doch zu thun Bedencken getra-
 gen / damit man nicht von der einmahl
 genommenen Absicht in Lutheri Bibel
 auffer den Exemplarien vor sich nichts
 zu ändern abwicke: So daß ich auch
 Es. 26. v. 20. für eine Kammer / wie
 sonst insgemein auch in den alten Bibeln
 gelesen wird / nicht deine Kammer /
 als es nach dem Hebräischen heisset / und
 von einigen (Mehlführer Biblisches
 Spruchbüchl. pag. 238. edit. Onold. a.
 1651. Wellerus conc. fun. ad h. l.
 Dresdæ a. 1652. hab. cujus tit. Chri-
 sten-Trost l. D. n. 4. a.) auch recht also
 angezogen wird / hätte drucken lassen /
 wenn nicht die vom seligen Herrn D.
 Wellero revidirte und zu Lüneburg a.
 1663. mit seiner Vorrede heraus gege-
 bene Bibel darin vorgegangen wäre.
 Gleicher Gestalt / wie hart es auch im-
 mer

mer lautet / daß das Gebähren I. Paral.
 2. V. 22. einem Manne in den meisten
 Bibeln beygeleget wird / so hätte mans
 dennoch stehen lassen / wenn nicht die A.
 1683. mit sel. D. Calovii Vorrede zu Lüne-
 burg gedruckte Bibel an dessen Stelledas
 bequemere Wort Zeugen gebraucher
 hätte. Un so an andern Orten mehr ; dan-
 nenhero man sicher davor halten kan /
 daß wenn von der gemeinen Leses-Ort ab-
 geschritten / und nur andere eingeschob-
 ben worden / (welches aber nie ohne be-
 wegende Ursach geschehen ist) nichts aus
 eigenem Gehirn erfonnen / sondern aus
 andern Exemplarien hergenommen sey /
 wie man allemahl / auf den Erforde-
 rungs-Fall / darzuthun bereitet ist. Ob
 er zwar solches / sage ich / bezeuget / und in sol-
 cher seiner Protestation keines weges einiger
 Unwarheit zu beschuldigen ist ; so zeigt er
 doch in eben dieser seiner so nachdrücklichen
 Protestation, wie D. Wellerus D. Calovius,
 und andere vor ihm / wenn sie die Bibel ediret /
 und Vorreden davor gemachet: ein und anders
 geändert und gebessert / welches sie dem Grund-
 Texte ähnlicher und näher zu kommen erkant /
 welchen er denn darin nachgefolget / ob er wohl
 aus so fleißiger Collation alter Exemplarien nicht
 bes

befunden / daß es Lutherus selbst also übersezet.
 Über dieses limitiret er selbst seine Protestation,
 wenn er ferner also schreibet : **E**rinnere mich
 doch hiebey eines Orts / welcher zwar
 nicht nach unsern Exemplarien / jedoch
 nach seinen Parallelis ist geändert wor-
 den / nemlich Jud. I. v. 13. woselbst Ath-
 niel zu Calebs jüngsten Bruder in allen
 Exemplarien / die ich gesehen habe / auch
 sonst von einigen andern gemacht / und
 daher die Frage : Ob jemand seines
 Bruders Tochter heyrathen möge? er-
 örtert wird ; da er doch nicht sein Bruder /
 sondern / wie aus Jos. 15 / 17. und
 Jud. 3 / 9. zu ersehen / seines Bruders
 Sohn gewesen / und man daher an stat
 der Worte / jüngster Bruder / welche
 auf Athniel gehen / jüngsten Bruders /
 so sich auf Kenas beziehet / und also auch
 in der gedachten Zürischen Bibel stehet /
 zu setzen nöthig befunden hat. Welches
 Irrthums Schuld nicht so sehr auf den
 Herrn Lutherum , der es an den beyden
 andern angezogenen Orten recht gege-
 ben / als den Drucker zu werffen ist /
 zu dessen Ausmusterung man sich um so
 viel

viel eher verstanden / weil sie von einem
um die Kirche Gottes mit seinen exege-
tischen Schriften Hochverdienten The-
ologo (Dn. D. Seb. Schmid in Libr. Judic.
p. 46.) ohnlängst gebilliget worden.

So möchte es gleichfals jemand be-
fremdlich vorkommen / daß wir Act. 13.
v. 20. vier hundert für drey hundert
gesetzt haben / da doch der Herr Luthe-
r dieses für jenes nicht nur selbst erweh-
let / sondern auch so wohl in der beyge-
fügten Rand-Glosse / als anders wo be-
hauptet / und den Grund-Text / darin
die Zahl vierhundert stehet / eines vom
Schreiber begangenen Irrthums /
der 4. für 3. geschrieben / beschul-
diget hat. Allein da gleichwohl biß
daher kein einziges Griechisches dem
seligen Herrn Luthero beystimmendes
Exemplar zum Vorschein gebracht /
sondern vielmehr die Zahl vierhundert /
in allen Griechischen Texten so viel man
weiß / ausgedrückt ist ; eine allgemei-
ne Verfälschung des Grund-Textes
aber zuzustehen sehr bedenklich fällt /

S

die

die Noth auch allhie noch so groß nicht
 ist/ daß man um einen Chronologifchen
 Knoten aufzulösen auf solche Extremi-
 tätten verfalle / so hat man die erste in
 den alten Nieder = Sächfifchen Bibeln
 gefundene und dem Grund = Text ganz
 ähnliche Lection vierhundert defto lie-
 ber beybehalten / weil sie dafelbst am
 Rande so fort zugleich erkläret wird /
 daß man diese Jahre von dem ersten
 Ausgange der Kinder Ifrael aus E-
 gypten zu zehlen anfangen müffe /
 wie die Schrift pflege. Exod. 12.
 und nicht von dem ersten Richter. Jud.
 1. Welches eben die Auslegung ist / so
 den jetzt genannten (Theologo Dn. D.
 Schmid in lib. Jud. p. 1579. 1580.) vor
 allen andern behaget / und er / nach-
 dem er sie entworffen / in den Anmer-
 ckungen der neuen Holländifchen Bibel
 eine fast gleiche angetroffen zu haben
 anzeigt / deren Fußftapffen sich aber
 in einer der ältesten teutschen Bibeln Lu-
 theri hervor thun / wiewohl ich nicht
 fagen kan/ ob folche alte Rand-Glosse
 aus

aus Lutheri oder Bugenhagii Feder ge-
 flossen sey. Worzu noch dieses kommt /
 daß indem der Biblischen Erklärung
 des sel. Herrn D. Johannis Olearii zu
 Leipzig bey gedruckten Texte gleichfalls
 allhie vierhundert gelesen wird. Besiehe
 ferner auch in dieser Stadischen Bibel 1. Cor. 13.
 v. 6. 7. 8. 2. Cor. 3. v. 18. Rom. 5. v. 15.
 Desgleichen / da Waltherus in seiner Officina
 Biblica, wie bereits oben ans dem D. Rathlö-
 erwehnet / unterschiedene Verter angeführet
 welche aus dem Grund-Texte theils hinzugerhan-
 theils verbessert werden können / wie auch von
 dem seligen Herrn D. Weller in der Präfation
 über die Lüneburgische Bibel dergleichen Verter
 angemercket / und mit Beysetzung zweyer Stern-
 lein von dem übrigen Text unterschieden worden
 sind / solche Verter und zum Theil auch jene Ob-
 servationes Waltheri nicht allein in wohlter-
 wehnten Herrn Dickmans Stadischen Bibel /
 welche billig für vielen andern bisanhero ihre
 Liebhaber gefunden / sondern auch in andern fei-
 nen Editionen ohne Hinzusetzung solcher Stern-
 lein dem Text beygefüget worden / weil man es
 vorrecht und billig gehalten / die Wahrheit allen
 andern vorzuziehen / und also die von diesen rechts-
 schaffenen Leuten gethane gute Erinnerungen mit
 Dank anzunehmen / und dem Leser aufrichtig
 mitzutheilen / ohne ihm einen fernern Scrupel zu
 ma-



machen / ob dieselben zum Text selbst und also
 zum Worte Gottes gehören / oder nicht ? Es ist
 Disfals billig zu rühmen der grosse Fleiß / welchen
 Herr D. Pretten / Ober-Pfarrer in Raumburg /
 bey Ausfertigung der Schleusingischen Bibel /
 angewendet / und manches / was in andern Bi-
 beln nicht gewesen / aus dem Grund-Text dazu
 gesetzt / und ob er zwar alle Fürsichtigkeit ge-
 brauchet / sich an den Essentialibus der corri-
 girten Dollmetschung des Herrn Lutheri nicht
 zu vergreiffen / doch nicht unterlassen / derselben
 zuzufügen / oder zu ändern / was andere in ihren
 Schrifften an der Version hin und her erinnert.
 Seine selbst eigene in der Vorrede befindliche
 Worte wil ich um des willen mit beysetzen / weil
 solche nicht allein zu meinem Zweck für dieses
 mahl dienen / sondern auch erwehnte Schleu-
 singische Bibel / die zum erstenmahl a. 1684. zum
 andernmahl a. 1691. in 4. gedrucket / und um
 einen billigen Preis zu bekommen ist / nicht we-
 nig recommendiren : Man hat sich (spricht er)
 besten Vermögens nach bemühet / eine
 correcte reine Teutsche Bibel an den
 Tag zu geben / wannhero unterschied-
 liche Teutsche Exemplare / und zwar
 die reinesten und besten / älteren und
 neuesten mit unverdroffenen Fleisse / und
 tag- und nächtllicher Fürsorge conferiret
 und zusammen gehalten / und wo sich
 Va-

Variaë Lectiones, oder nicht gleichstim-
mige Reden und Wörter / (und zwar
nicht der Orthographi oder gar genau-
en Rechtschreibung / sondern dem Sin-
ne und Verstande nach) gefunden / sel-
bige nach dem Hebräischen Haupt-Texte
im Alten / und nach dem Griechischen
im Neuen Testamente examiniret / und
welche mit dem Grunde am genauesten
übereinkommen / auserwehlet und be-
halten worden / derer Zahl sich ziemlich
hoch belaufft / welche einen jedwedern
auf Begehren gezeiget werden können /
wie den in der ersten Edition etliche auf
einem halben Bogen gedruckt mit ange-
hänget zu lesen.

Diese Arbeit habe ich / der geringste
Knecht des HErrn / meinem Gott zu
Ehren / mir und meinen Neben-Chri-
sten zu heilsamen Nuze und Dienste auf
mich genommen / auch durch die göttli-
che Gnade / welcher ich demüthigst danck-
sage / nunmehr vollendet.

Darbey aber zugedencken / daß man
sich an den Essentialibus der corrigirten
Dollmetschung des Herrn Lutheri keines

weges fürwitziger Weise vergrieffen /
 (NB,) außer demjenigen / was allbereit
 andere Hochgelehrte Theologen / und
 zwar nicht wieder des Hoherleuch-
 teten Lehrers Willen / in ihren Schrift-
 ten hin und her angemerket haben /
 (confer Raithii Vindic. & quidem Hy-
 podeor. p. 620. &c.) da gleichwohl /
 so viel immer möglich gewesen / die Au-
 torität der von dem seligen Manne selbst
 und anderen berühmtesten Theologen
 corrigirten Teutschen Übersetzung alle-
 zeit zum fleißigsten beobachtet worden.
 Der günstige Leser beliebe nur die weni-
 gen Verter auf zusuchen // als : 2. B.
 Mose 27. v. 10. Cap. 38. v. 15. 3. B.
 Mose 15. v. 23. Ps. 73. v. 28. Ps. 95.
 v. 7. Sprüchw. 28. v. 28. Jerem. 50.
 v. 2. Ezech. 41. v. 20. Luc. 17. v. 36.
 Joh. 8. v. 9. 59. Cap. 19. v. 38. 1. Cor.
 9. v. 7. Offenb. 12. v. 10. Cap. 14. 12.
 Cap. 19. v. 9. Cap. 21. v. 26. Immit-
 tels sey von mir ferne rühmen / als wä-
 re gang und gar keine Varia Lectio oder
 ungleich lautende Rede unbemerckt zu
 rückt geblieben. Wir bleiben dennoch un-
 voll-

vollkommene Menschen / und heisset :
 εἷς ἐφ' ἑαυτοῦ ἰσχυρὸς ἢ πάντ' ὁρᾷ. **Ein einziges**
Auge kan nicht alles so genau sehen.
 Derjenige / welcher noch etwas / so zu
 verbessern ist / findet / sammle solches
 zusammen / und diene künfftig durch
 Gottes Gnade mit seinem Fleisse der
 Christlichen Kirchen / auf gleiche und
 noch viel bessere Weise ꝛ. Wenn alle /
 welche die Deutsche Bibel ediret / also gesinnet
 gewesen wären / solche Liebe zur Wahrheit / und
 zum lautern Verstand des göttlichen Worts ge-
 habt / und solchen unverdrossenen Fleiß ange-
 wendet hätten / so würden wir vorlängst eine mit
 den Grund-Sprachen viel genauer übereinstim-
 mende Deutsche Bibel haben / und würde damit
 dem seligen Luthero nichts zuwider noch seiner
 Auctorität etwas benommen / sondern vielmehr
 sein Wunsch und Verlangen damit erfüllet seyn ;
 wie es denn billig gewesen wäre / weil er selbst
 (Lutherus) wie oben erwehnet / vor seinen En-
 de verlanget / die teutsche Uebersetzung besser und
 vollkommener heraus zu geben / daß alle Evan-
 gelische Lehrer und Prediger / so von Gott eini-
 ge Gaben dazu empfangen / das ihrige bengetra-
 gen hätten / solchen Wunsch Lutheri nach aller Mög-
 lichkeit ins Werck zu richten / nicht aber es schlecht
 hin dabey zu lassen / wie man es gefunden / es
 treffe so genau mit den G. und Text überein oder
 nicht



nicht. Daher man nun den Fleiß und die Arbeit dererjenigen desto höher zu halten hat / welche mit Verbesserung der teutschen Version so weit gegangen / als sie immer gekont. Von denen in Herrn D. Pretzens Vorrede angeführten Orten möchten nachfolgende absonderlich zu des Lesers mehrern Nachricht dienen / wenn der Unterscheid / der sich disfalls in andern teutschen Bibeln findet / etwas klärer gezeiget wird. 2. B. Mos. 38. v. 15. stehen diese Worte : Und auf der andern Seiten funffzehen Ellen / daß ihrer so viel war an der einen Seiten des Thors am Vorhoff / als auf der andern / mit drey Seulen und dreien Füßen. Diese Worte stehen nicht in andern Exemplarien / auch nicht in der erwähnten Städtischen Bibel ; finden sich aber in der Schlesingsischen / wie sie denn im Ebräischen Text stehen / und von dem Walthero in der Offic. Biblica S. 483. daß sie billig auch in den teutschen Text mit eingerücktet werden solten / angemercket werden. 3. B. Mos. 15. 23. stehen in der Schlesingsischen Bibel diese Worte : Und wer etwas anrühret / das auf ihrem Lager / oder wo sie gefessen / gelegen oder gestanden / sol unrein seyn bis auf den Abend. Waltherus hatte gleichfals in seiner Officina S. 485. Erinnerung gethan / daß diese Worte in der teutschen Version ausgelassen / und aus dem Ebräis-

bräiſchen Text zu erſehen wären / und hatte ſie
 alſo gegeben ; Ja auch / wenn daſſelbe /
 daß einer angerühret hat / auf dem La-
 ger ſeyn wird / oder auf demjenigen Ge-
 ſchirr / darauf ſie geſeſſen / da erſ an-
 gerühret / ſol er unrein ſeyn biſ auf den
 Abend. In der ſonſt gelobten Stadischen Bi-
 bel ſtehen dieſe Worte auch nicht. Pf. 95. v. 7. ſte-
 het in andern Exemplarien : Schafe ſeiner
 Heerde. In der Schleuſingischen lautet nach
 dem Ebräiſchen Text : Schafe ſeiner Hand.
 Ezech. 41. v. 20. werden die Worte ; von
 Boden an biſ hinauf über die Thür /
 waren die Cherubin und die Palmen ge-
 ſchnitzet / deſgleichen an der Wand des
 Tempels : in alten Exemplarien nicht ge-
 funden. wie auch von Walthero angemercket iſt
 S. 494. ſtehen aber nun in der Lüneburgiſchen /
 Stadischen nud Schleuſingischen Bibel. Joh.
 8. v. 59. lautet in der Schleuſingischen ; Aber
 Jeſus verbarg ſich / und ging zum Tem-
 pel hinaus / mitten durch ſie hinſtrei-
 chend / und alſo der Gefahr entgehend.
 Da die Worte : Mitten durch ſie hinſtrei-
 chend / in denen recipirten Griechiſchen Exem-
 plarien ſtehen ; ſonſt aber in den teutiſchen Bibeln
 nicht gefunden worden / wie hievon im Monat

Aprilis obs. XXIX. gehandelt worden ist. Des gleichen Joh. 19. v. 38. stehen die Worte in der Schleusingischen: **derowegen kam er und nahm den Leichnam Jesu herab / welche in andern Bibeln nicht stehen / aber aus dem Griechischen Text zu ersetzen sind / davon im Monat April Obs. XXX. gehandelt worden. In der 1. Cor. 9. v. 7. stehet in andern Exemplarien: Welcher reiset jemahls auf seinen eigenen Sold? In der Schleusingischen ist bey das Wort reiset / im parenthesi hinzugesetzt: zeucht in Krieg / welche Bedeutung das Griechische Wort erfordert / wie auch Waltherus angemercket in seiner Officina §. 95. Offenb. 12. v. 10. lautets in der Schleusingischen nach dem Griechischen Text: Weil der Verfläger unser Brüder verworffen ist / der sie verklaget Tag und Nacht für Gott; da es in andern teutschen Exemplarien heisset: Weil der verworffen ist / der sie verklaget Tag und Nacht für Gott; wie solches auch Waltherus erinnert in Offic. Bibl. §. 502. Offenb. 14. v. 12. stehet in andern Exemplarien: Hie sind die da halten die Gebote / in der Schleusingischen: Hie sind die da halten die Gebote Gottes / wie es auch in Griechischen stehet. Offenb. 19. v. 9. lautet es in der Schleu-
sin-**

singischen und im Griechischen: Und er sprach zu mir: schreibe/ selig sind ic. In andern Exemplarien aber: Und er sprach zu mir: selig sind ic. Dabey auch füglich hätte erinnert werden können/ daß im Deutschen stehet: Selig sind/ die zum Abendmahl des Lammes beruffen sind; Nach dem Griechischen aber es heißen müste; Selig sind die zum Abendmahl der Hochzeit des Lammes beruffen sind. Sind denn dieses nicht offenbare Beweis-Gründe und öffentliche Bekänntnisse/ daß in der teutschen Uebersetzung Lutheri noch vieles nach dem Grund-Teyte habe genauer übersetzet werden können/ welches nach und nach von Theologis erinnert/ und zum Theil auch würclich geändert und verbessert worden. Es erfreuet mich auch/ daß der von Herrn D. Pretten angewandte Fleiß mit Danck erkant und angenommen sey/ wie ich denn befinde/ daß in der zu Leipzig a. 1694. in fol. edirten teutschen Bibel man insonderheit sich an dem in der Schleusingsischen Bibel wohl corrigirten Teyt gehalten/ auch sonst sich bemühet/ den Teyt noch correcter ans Licht zu geben/ wie zum Theil aus diesen Worten des Vorberichts erhellet: Vors andere ist aller Fleiß angewendet worden/ daß diese Bibel gut/ rein/ richtig und correct ans Licht kommen möchte/ zu welchem Ende man den Teyt
aus

aus einem von dem neuesten und richtigsten Exemplarien genommen / und dabey unterschiedene andere Editiones conferiret ; zum Theil aus der würclichen Collation einiger Dexter mit andern Exemplarien offenbahr ist : Als Joh. 21. v. 2. hat sonst gestanden : Darnach offenbahret sich **Jesus** abermahl an dem Meer bey **Tiberias**. In der erwehnten Leipziger Bibel ist solches verbessert aus dem Grund-Text und lautet also : Darnach offenbahret sich **Jesus** abermahl denen Jüngern an dem Meer bey **Tiberias**. In der Apostel Gesch. 10. 19. stehet sonst : Siehe die Männer suchen dich. In dieser Bibel lautet es nach dem Griechischen also : Siehe drey Männer suchen dich. Rom. 15. v. 7. stehet, insgemein : Gleichwie euch **Christus** hat aufgenommen ; In dieser Edition ist es nach unseren recipirten Griechischen Exemplarien gegeben : Gleichwie **Uns Christus** hat aufgenommen ; Offenb. 2. 13. lautet sonst : Und in meinen Tagen ist **Antipas** mein treuer Zeuge bey euch getödet. Hier aber nach dem Grund-Text : Auch in den Tagen / in welchen **Antipas** mein treuer Zeuge bey euch getödet

tod

tödtet ist/ da der Satan wohnet. Offenb.
 18. 23. stehet sonst: Und die Stimme des
 Bräutigams und der Braut sol nicht
 mehr in dir gehöret werden/ denn deine
 Kauffleute warē Fürsten auf Erden. Den
 durch deine Zauberey sind verirret wor-
 den alle Heyden. Hier aber lautet also:
 Und das Licht der Leuchte sol nicht mehr
 in dir leuchten (siehe Jer. 25. v. 10.) und die
 Stimme des Bräutigams und der
 Braut sol nicht mehr in dir gehöret wer-
 den/ denn deine Kauffleute waren Für-
 sten auf Erden / denn durch deine Zau-
 berey sind verirret worden alle Heyden.
 Und hat man sich in dieser Veränderung nicht als
 sein auf den Grund-Text / sondern auch auf D.
 Calovium in seinem teutschen Bibel-Werck /
 wie nicht weniger auf unterschiedliche andere
 Theologos, so dieses bereits observiret haben /
 beziehen können. Jezt ist die Frage nicht: an li-
 citum sit? ob es erlaubet und vergönnet sey bey
 der Version Lutheri etwas zu erinnern / oder in
 derselben würcklich etwas zu ändern und zu ver-
 bessern? Denn davon wird hernach absonderlich
 gehandelt werden; sondern die Frage ist jezt
 nur eigendlich darauf gerichtet / ob nichts da-
 bey könne erinnert werden / oder ob
 nicht

nicht ein und anders unrecht übersetzet
 sey / welchesman aus dem Grund-Text
 ändern und verbessern könne? Und sol-
 ches wird in diesen Exempeln deutlich vor Augen
 geleyet / und muß einer / welcher über sich nim-
 met zu beweisen / daß in der teutschen Bibel an
 allen Orten der rechte eigentliche Verstand ge-
 troffen sey / alle solche Exempel widerlegen. Denn
 auch hier die Frage nicht ist / ob man Lutherum
 und seine Collegen entschuldigen könne? wel-
 ches man billig thut / und gnugsamen Grund da-
 zu hat / auch in denen Observationibus Biblicis
 niemahls mit Willen versäümet worden ist ; son-
 dern es ist die Frage von der Sache selbst / ob es
 recht oder nicht recht übersetzet sey in die-
 sen oder jenem Orte? Und sollte man da auß
 genaueste untersuchen / wie viel Stellen schon
 würcklich in der Version Lutheri geändert und
 gebessert seyn / nach dem Tode Lutheri bis hieber /
 welche nun in der teutschen Bibel gelesen werden /
 zum wenigsten in einigen Exemplarien / als ob
 sie von Luthero selbst also gesetzt wären / so wür-
 de man deren eine grössere Anzahl finden / als
 man vielleicht gedencket.

Hiemit breche ich nun diese Monatliche Ar-
 beit ab / und verspreche das übrige mit göttlicher
 Hülffe auß allererste hierauf folgen zu lassen.
 Denn in Ansehung derer giftigen Verläumdun-
 gen / welche widrig gesinnete Leute / und / wie sie
 Pau

Paulus mit den rechten Nahmen nennet / die
 Feinde des Creuzes Christi / wider alles was
 ich Gott zu Ehren und meinem Nächsten zu Nutz
 fürnehme / auszustoßen kein Bedencken tragen /
 habe ich zwar dafür gehalten / daß mir vornehm-
 lich oblige / mich durch freymüthige Bekänntniß und
 ernstliche Fürstellung / des mir ohne allen Grund
 aufgebürdeten Verdachts möglichster massen zu
 entschütten / als ob ich wider Lutheri Person / Re-
 formation und Lehre ein vergallertes und bitteres
 Gemüthe hegete / und bey seiner teutschen
 Bibel aus einem solchen giftigen Herzen et-
 was erinnert hätte / um seine Autorität zu schmäl-
 ern / die Evangelische Lehre dadurch heinalich
 anzuwacken / und die teutsche Uebersetzung des-
 sen Leuten dergestalt verdächtig zu machen /
 als ob sie daraus nicht ignugsam den Grund
 ihrer Seligkeit und die lautere göttliche Wahrheit
 schöpfen könnten / und als ob ich aus blosser Ehr-
 sucht und Neugierigkeit eine Sache zu tadeln un-
 ternommen / dabey doch niemand etwas / da sich
 der Mühe lohnete / mit Grunde erinnern könnte /
 wie denn zum theil Herr D. Joh. Friderich Meyer
 zu Hamburg dergleichen unverantwortliche Be-
 schuldigungen öffentlich in die Welt geschrieben /
 zum theil in denen Wittenbergischen Disputatio-
 nen Herr M. Knoblauchs / sich dergleichen harte
 Reden finden / zum theil / und zwar am meisten /
 viele sich auf diese und dergleichen Art und Weise
 öffentlich auf der Kanzel und in privat-Discursen

wider mich vernehmen lassen. Doch ist sonst das meiste zu beantworten noch übrig/das man so wol denen Fleischlich-gelehrten / als auch denen durch dieser ihr Geschrey eingenommenen ungelehrten Leuten die mannigfaltigen thörichten Præjudicia benehme/ die daher entstehende viele verläumderischen Anschuldigungen beantworte/und gründlich zeige / das das an den Observationibus Biblicis genommene Aergerniß an Seiten vieler so genannten Geistlichen nichts anders als ein rechtes Pharisäisches Aergerniß sey / damit sie selbst die ersten seyn/ welche das Volk mit ihrem unverständigen Schelten ärgern / und damit verursachen / das sie mit ihnen an solchen Dingen ein Aergerniß nehmen/ woraus sie sich hätten bauen und bessern mögen. So lange ich etwas Gutes zur Ehre meines Gottes und der Kirchen Erbauung gesucht und fürgenommen / habe ich keinen größern Widerstand gefunden / als von denen / welche sich Geistlich nennen / und sich um ihrer leiblichen Versorgung willen des Lehr-Amtes unterfangen haben/ und solches zu einem Mittel gebrauchen/in dieser Welt entweder reich zu werden/ oder zu hohen Ehren zu gelangen / oder sich in fleischlichen Wollüsten zu messen. Die meisten Prediger sind leider ! selbst noch nicht bekehret/ und sind doch zu hoffärtig dazu/ das sie es nur glauben solten/ das sie der Bekehrung noch vonnöhten hätten/sondern erbittern sich darwider am allermeisten / wenn man ihnen von der Buße vorsaget. Was können sie

fi
de
sch
w
ter
sch
E
je
m
S
be
st
be
m
de
al
be
m
al
je
re
E
fo
E
m
u
fo
ei

sie denn anderst thun/ als daß sie selbst des Reichs
 Gottes verfehlen/ und auch andere verhindern/
 daß sie nicht hinein kommen/ und was ein rechtes
 schaffenes Wesen in Christo ist/ solches um des
 willen für Phantasterey und Schwärmererey hal-
 ten/ weil es sich mit ihrem fleischlichen und irrdi-
 schen Sinne keines weges reimen wil/ und da sie
 selbst ja so arg sind als die Pharisäer und
 Schrifftgelehrten zur Zeit Christi/ dennoch die
 jenigen für Pharisäer schelten/ welche ihr Wesen
 und Thun nicht billigen/ noch sie für getreue
 Knechte Gottes erkennen wollen? Ich lasse es
 aber Hr. D. Meyern und alle seines gleichen Welt-
 scheinige Theologos wissen/ das ihre Auctorität
 bey mir ganz erstorben und erloschen sey/ und ich
 mich für ihrem Reden/Schreiben und allem Wi-
 dersehen/ welches sie gegen mich fürnehmen/ im
 allergeringsten nicht fürchte/ sondern gewiß glau-
 be/ daß alles ihr Thun ferner/ wie bis anhero/
 nur darzu dienen müsse/ daß ihre Schande für
 aller Welt desto mehr offenbahr werde/ und die
 jenige/ welche nur die ersten Buchstaben im wahr-
 en Christenthum gelernet/ aus ihren eigenen
 Schrifften völlig müssen überzeuget werden/ daß
 solche/ ob sie auch für der Welt als Säulen der
 Christlichen Kirchen angesehen würden/ die Ge-
 meinschaft der Heiligen im Licht noch nie erkannet
 und geschmecket haben/ und daß sie mit ihren
 faulen Früchten zeigen/ daß sie selbst noch nicht
 einmahl Christen seyn/ das ist/ Gesalbete mit
 dem

dem Heil. Geist / geschweige rechtschaffener
 Diener und Knechte Jesu Christi / welche tüch-
 tig wären / in der wahren Klugheit der Gerechten
 dem Herrn ein bereitetes Volck zuzurichten. Man
 findet an ihnen die Mahlzeichen der falschen Pro-
 pheten / und das Kennzeichen / daß sie von der
 Welt sind. Denn die Welt hat das ihre lieb /
 darum liebet sie die Welt / dieweil sie auch von
 der Welt sind. Ihre Person brüstet sich wie ein
 fetter Wanst / sie thun / was sie nur gedenccken.
 Sie vernichten alles / und reden übel davon /
 und reden / und lästern hoch her. Was sie reden /
 das muß vom Himmel herab geredet seyn / was
 sie sagen / daß muß gelten auf Erden. Darum
 fället ihnen ihr Pöbel zu / und lauffen ihnen zu
 mit Hauffen wie Wasser. Psalm 73. v. 7 -- 10.
 Darum hält sie die Welt noch hoch / und rühmet
 sich mit ihnen / weil sie es eben in allen nicht so ge-
 nau nehmen / und auf ihre Befehring und Ver-
 änderung des Herzens nicht so scharff dringen.
 Doch ist auch vielen / die selbst noch nicht befeh-
 ret sind / ihr Wesen offenbahr / indem sie es gar
 zu grob und unverschämt machen. Die letzte
 Schrifft der Theologen zu Wittenberg gegen
 Herr D. Spenern ist dessen ein überflüssiges Zeug-
 niß / welche so vol ungerheimer Dinge / Ver-
 drehungen und falschen Beschuldigungen ist / daß
 sich auch diejenigen dessen schämen / die sonst ihre
 Parthey gehalten. Was hat man im vorigen
 Jahre nicht vor Schande eingelegt / mit der
 Schmähs

Schmäh- und Pasquill-Schrifft / genant Un-
 fug der Pietisten. Der Autor melde sich /
 und komme ans Licht / wenn solches nicht ein
 Werck der Finsterniß ist / dessen er sich schämen
 müsse / Hr. D. Carpzovius zu Leipzig / wil
 man die Leute bereden / wie er in einen öffentlichen
 Programme gethan hat : Es sey tezt noch
 ein herrlicher Zustand der Kirchen / als
 zu der Apostel Zeit gewesen. Solt wohl
 jemand so alber seyn / oder so gar seine Authoriz
 läst sich blenden lassen / ihm solches zu glauben ?
 Er scheuet sich nicht / Herr D. Spenern mit dem
 Spinoza zu vergleichen. Herr D. Schelwich zu
 Danksig schreyet Joh. Arnds Informatorium
 Biblicum für ein Schwärmer-Buch aus / und
 schämet sich nicht / solches in die Welt zu schrei-
 ben. Und was sonst des ungeistlichen und un-
 aertlichen Fürnehmens mehr ist. Solte ich denn
 Christo die Schmach anthun / mich für solchen
 Leuten zu fürchten / welche sich offenbahrlieh er-
 heben wider alle lebendige Erkänntnisse Gottes /
 und sich unterstehen / denen sich zu widersetzen /
 welche das Werck des Herrn mit Lehr und Les-
 sen geführet haben / und noch führen! Ja ich
 sage euch / lieben Herren / ihr möget so grosse
 Titel führen / als ihr immer wollet / ja ihr mö-
 get gleich auf eure Facultaten / Collegia, Mini-
 stria u. s. f. trocken / wenn ihrs nicht anders ma-
 cher / als bishero / so habe ich die Freudigkeit
 für

für Gott / mich eben so wenig für euch zu fürchten / als sich Lutherus für den Pabst und seinen Cardinālen und alle Concilien gefürchtet hat. Bin ich gering in euren Augen / so bin ichs auch in den meinigen / aber ich rühme mich der Gnade und Krafft Jesu Christi / welche in mir wohnet gegen welche ihr viel zu schwach seyd / das aller geringste auszurichten. Dünckets euch hart zu seyn / was ich geschrieben / so bedencket und prüffet / ob es nicht die lautere Wahrheit sey. Das ist hart und böse / was ihr thut und fürnehmet. Lieffet ihr solches / so dürffte es nicht gesagt werden. Unbillig wäre es ja / wie ein jeglicher Verständiger dieses erkennen wird / daß man von der einen Seiten alle Freyheit gebrauchen wolte / gegen den Nächsten zu reden und zu handeln nach eigenem Gefallen / und ihn als einen Gottlosen und Kecker abzumahlen / und also sich zu bemühen / daß man dessen Thun und Fürnehmen verhoffet und verdächtig mache : und von der andern Seiten solte man nicht befüget seyn / rund und rein die Wahrheit zu schreiben / wie sie an sich selber ist / und die verübte Bosheit und Unge rechtigkeit jederman für Augen zu legen. Darum nehmet dieses wenige an zur Besserung ; (Wo nicht / so wirds doch andern dienen zur Warnung für euch) und erwartet mit nächsten ein mehrers.